

Zweck, Ziele und geplante Maßnahmen des Vereines „Rette Deinen See“, zur Satzung.

Zweck:

Die Wiedererlangung des Gleichgewichtes zwischen Wasserentnahme und Wassereintrag in das Bodensystem einschließlich der Seen und Feuchtgebiete des Landes Brandenburg und somit einer nachhaltigen Sicherstellung unserer wichtigsten Grundlage für alle Wirtschaftszweige, Biotope und unser menschliches Leben selbst.

Der von Wissenschaftlern seit der Jahrtausendwende prognostizierten Versteppung unseres Landes wollen wir mit konkreten Maßnahmen zur Rückhaltung von Süßwasser im Gebiet und aktiver Grundwasserneubildung, entgegenzutreten. Ferner muss ein echtes und den Tatsachen entsprechendes Wassermanagement geschaffen werden.

Die bereits vorhandenen Bewässerungs - und Entwässerungsanlagen müssen ertüchtigt werden, auf beide Extremfälle (Niedrig- und Hochwasser) flexibel reagieren zu können. Bürokratische Hürden müssen abgebaut werden, sodass überhaupt reagiert werden kann (denn bis heute arbeiten wir im Hochwassermodus, trotz des allseits sichtbaren und beklagten Mangels an Süßwasser in Brandenburg und Berlin).

Unser Bildungsauftrag besteht in der populärwissenschaftlichen Vermittlung des komplexen Themas in Workshops, Presse und Internet. Dass unsere Arbeit letztlich Einfluss auf einen bewussteren Umgang mit Trinkwasser auf jeden Bürger hat, darauf vertrauen wir. Wir sind sicher, dass sehr viele auch von uns geschulte, sensibilisierte und mündige Bürger bereit sind, sich uns anzuschließen, um späteren ausufernden Preisen für Trinkwasser, und Verteilungskämpfen um Süßwasser, vorzubeugen.

Der Zweck wird durch folgende Maßnahmen verwirklicht (Kurzfassung):

- **Bildung aller Bürger und Bewusstmachung bei allen Bürgern: „Der Wassermangel ist ein Fakt, der menschengemacht ist. Die höhere Verdunstung durch klimatische Veränderungen kommt lediglich hinzu!“**
- **Wissenschaftlern rund um das Thema „Süßwasser“ verschaffen wir Gehör und leiten ohne Denkverbote, auf der Basis ihrer Prognosen, konkrete Handlungsempfehlungen ab. gutwilligen Politikern und „Entscheidern“, stärken wir den Rücken.**
- **Zuerst beenden wir das sinnlose Entwässern unseres „Bodenkörpers“ in und um Werder.**
- **Danach folgt die aktive Grundwasserneugewinnung durch Förderung von Oberflächenwasser mittels schlagkräftiger Technik und erneuerbarer Energien in das natürliche Grundwasserentstehungsgebiet unserer Seen, sozusagen als Regenersatz (bisher wird dieses Wasser in die Havel gepumpt und somit zur Nordsee geschenkt.)**
- **Der Verein wird sich in anderen Regionen fortsetzen bzw. nachgenutzt werden.**
- **Gemeinsam erwirken wir dann ein generelles Umdenken zum Thema „Süßwasser“ im Land Brandenburg und darüber hinaus. Unter der Prämisse: „Wasser im Lande zu halten“ müssen zum Beispiel folgende Sachverhalte auf den Prüfstand: der generelle Anschlusszwang aller Bürger an die öffentliche Abwasserentsorgung, die Verklappung aller gereinigter Abwässer in den Flüssen und somit im Meer, die Verklappung von Grundwasser von Absenkungen aus Bau- und Tagebauen in Flüssen, die Flutung ungeeigneter ehemaliger Tagebaue mit Süßwasser (welches dort nur versickert und/ oder verdunstet), die Erhaltung**

von Wasserstraßen für eine heute bedeutungslos gewordene Schifffahrt und die Trockenhaltung unserer Wiesen und Moore in Verbindung mit einer fehlgeleiteten Subventionspolitik für Bauern, obendrein im Widerspruch zu längst geltenden Gesetzen.

Ziele (ausführlich):

- 0. Vorbemerkung:** Wir wollen möglichst viele Bürger über den Ist- Zustand der Süßwassersituation zuerst im Land Brandenburg aufklären und diese hinter uns versammeln, um gemeinsam den Wissenschaftlern Gehör zu verschaffen. Wir wollen Politikern, die Besserung wollen, den Rücken stärken und Entscheidungsträgern helfen, bürokratische Hürden zu überwinden. Wir benötigen aktuelle Zahlen, Fakten und Daten zum Wasser, somit das Vertrauen aller Wasserbereitsteller und Wasserbenutzer, um gemeinsam für uns erfolgreich zu werden. Wir haben Lösungen anzubieten, die aber ein Zusammenwirken aller Beteiligten voraussetzt. Somit sind wir parteiunabhängig und brauchen für das Gemeinwohl möglichst jeden Bürger des Landes, denn die Wissenschaftler prognostizieren lange „Durststrecken“, in denen es dann auch auf den Umgang mit Wasser eines jeden Bürgers ankommt. **Zuvor jedoch muss im Land Brandenburg generell und ohne ein Tabu, „Wasser neu gedacht werden“!** Immer vor dem Hintergrund, möglichst viel Süßwasser im Gebiet zu halten, mahnen wir an, entschlossen neue Wege zu gehen, sich von Traumvorstellungen zu verabschieden und notwendige Anpassungen vorzunehmen. Themenbeispiele sind: - den allgemeinen Anschlusszwang an die Abwasserkanalisation in Deutschland auf zu geben und Wurzelraumsorgansanlagen zu zulassen, Biologische dezentrale Anlagen zu fördern, sowie den Einsatz von Effektiven Mikroorganismen zu intensivieren (unsere gereinigten Abwässer in Deutschland landen bis heut fast ausnahmslos im Meer) – Mehrfachnutzung in allen Bereichen zu fördern – Verdunstungsflächen wie etwa „geflutete alte Tagebaulöcher“ aufzugeben – ineffiziente Schifffahrt durch Bahntransporte zu ersetzen, alte Flussläufe zu bevorteilen und Wasser in parallelen Kanälen zu reduzieren – Flüsse höher anzustauen - Wiesen und Moore zu befeuchten – Oberflächenwasser technisch zurückzuholen um aktiv Grundwasser zu generieren, später das Einleiten in Flüsse gänzlich zu verhindern – Wässer aus Grundwasserabsenkungen von Bau und Tagebau in Brandenburg zu belassen usw. . (Dazu nur ein Beispiel: wir 7 Mill. Einwohner in Berlin und Brandenburg – ohne Gewerbe – überlassen einerseits unseren Flüssen alle 30 Tage ca. 21 Mill. m³ gereinigter Abwässer, das entspricht dem Inhalt unseres „Großen Plessower Sees“ in Werder, andererseits bohren wir immer tiefer in den Boden um an Grundwasser zu gelangen **und vergeifen uns so an den Reserven unserer nachfolgenden Generationen.**)

- 1. Das erste Ziel des Vereines mit der ersten Arbeitsgruppe/Kreis: „Plessower See“ ist die Stabilisierung der Wasserpegel der Seen und Grundwasserspiegel unseres eigenen Gebietes in Werder, möglichst auf Normalniveau („Großer Plessower See“ - Trinkwasserschutzgebiet, des Naturschutzgebietes „Krielow See“ und des Biotopes „Kleiner Plessower See“). Wir wollen möglichst viel von unserem Süßwasser in unserem Gebiet halten.**

Maßnahmen: Zuerst wird für den „Krielow See“ in Phöben eine relativ kleine Pumpstation gebaut, welche das NSG „Krielow See“ mit Oberflächenwasser unserer Niederungsgebiete versorgt und es auf seinem Normalniveau hält (dieses „Polderwasser aus den Entwässerungsgräben unserer Gemarkung und rings um den „Krielow See“ wird bis heute, für uns nutzlos, in die Havel gepumpt). Somit entfällt für den „Großen Plessower See“ die Verpflichtung, dieses NSG mit Wasser zu versorgen. Nun kann der ungehinderte Abfluss des Trinkwassers aus dem „Großen Plessower See“ über den Bau einer einfachen „Rauhen Rampe“ solange gestoppt werden, bis sich der „Große Plessower See“ auf sein Normalniveau

von 30 m über Meeresspiegel stabilisiert hat. Der „Krieler See“ benötigt laut Studien rund 1,5 Mio m³/a, somit rund die Hälfte des rechnerischen Wasserbedarfes der angeschlossenen privaten Haushalte/a, die vom Wasserwerk Werder (Havel) versorgt werden. Hierbei sei bemerkt, dass ein komplettes „Vernässen“ der Wiesen und Moore auf das Niveau des „Krieler Sees“ mit dem dadurch entstehenden Rückstau, die Vorzugsvariante wäre. Das ist kurzfristig aus mehrerer Hinsicht aber nicht umsetzbar. Das kleine Pumpwerk wäre also eine Zwischenlösung gegen den großen Unsinn, auch wenn man Wasser pumpt, das zeitversetzt wieder raussickert. Es würde uns aber Zeit verschaffen, unsere Meliorationsgräben ringsherum bedarfsgerecht zu qualifizieren und unser Trinkwasser in unserem „Großen Plessower See“ zu behalten. Ferner ist dieser auch ein sensibles Biotop, welches einen stabilen Pegel „für die eigene Gesundheit“ benötigt.

Sollte es in der Zukunft aufgrund des Klimawandels wieder mal zum anderen Extrem mit sehr viel Niederschlägen/a kommen, verhindert die „Rauhe Rampe“ ein Ausuferndes des „Großen Plessower Sees“. Zum Überflutungsschutz des „Krieler Sees“ müsste dann in geeigneter Weise durch den Bau einer Weiche und deren Stellung der parallel laufende „Poldergraben“ zum Abfluss des Wassers in die Niederungen genutzt werden. Die Niederungen mit Mooren als „Schwamm“, wären unsere nächste Wasserreserve und in gesättigter Form, bessere Trinkwasserbildungsgebiete.

- 2. Wir möchten erreichen, dass gereinigter Abwässer der Stadt (ca. 3000 m³/d) für die Bewässerung in der Landwirtschaft und für Rasenflächen der Erholung- und Sportanlagen zur Anwendung kommen. Somit hielten wir Süßwasser im Gebiet und bildeten Grundwasser durch Nutzung des Biotopes „Bodenkrume“ und Filtration des Wassers in tieferen Bodenschichten (ähnlich der Wurzelraumsorgansanlagen).**

Maßnahmen: Es gibt wohl keinen besseren „Nährstoffverwerter“, als die oberen 30 Zentimeter unseres Bodens (unsere Bodenkrume mit vielen Milliarden Mikroben). Aber es gibt Grenzwerte und Gesetze.

Deshalb regen wir an, unsere Abwässer am Anfang aller Kanalisationszweige der Stadt mit „Effektiven Mikroorganismen“ bzw. EM-A (Triaterra- Aktiv) zu versetzen, so dass wir unsere Abwasserleitungen der Stadt schützen, diese dann seltener reinigen müssen, Geruchsbelästigungen in der Stadt vermeiden, den Klärschlamm im Abwasserwerk bis zu 40% reduzieren, die Bakterien im Klärprozess unterstützen, obendrein der Havel etwas „Gutes tun“ und eventuell auf weitere hohe Investitionen im Klärwerk verzichten können. So eingesparte Gelder könnten zur Infrastruktur der „Trinkwasserneubildung“ genutzt werden. So könnten im ersten Schritt gereinigte Abwässer in guter Qualität auf den zum Abwasserwerk nah gelegenen Golf- und Poloanlagen vor Phöben auf ca. 60 ha verregnet und teilweise zu Grundwasser werden. Die nachhaltige Nutzung gereinigter Abwässer durch Industrie und Gewerbe in unmittelbarer Nähe, ist ebenfalls denkbar.

Das benötigte EM-A würden wir als Stadt selbst herstellen, mit preiswerten Zutaten der Firma: „Tria Terra“, von Marko Heckel (Dipl. Geoökologe) aus 19376 Groß Pankow.

- 3. Schlagkräftige Auffüllung des Bodens und der Seen unseres Einzugsgebietes mit „Fremdwässern“ der Havel bzw. technische, aktive Trinkwasserneubildung als unsere zentrale Maßnahme zum Ausgleich der zuletzt langjährig geringen Niederschläge, des erhöhten Wasserbedarfes durch den Klimawandel und den Wegfall der flächendeckenden Zusatzbewässerung des Obst- und Gemüseanbaues seit der „Wende“ auf der „Glindower Platte“ mittels Havelwasser aus dem „Glindower See“.**

Maßnahmen:

(Definition „Fremdwässer“ der Flüsse: Wässer aus unseren Niederungsgebieten, geklärte Abwässer, Wässer von Grundwasserabsenkungen beim Bau und Tagebau, sowie Regenwässer von versiegelten Flächen, werden erst in der „Neuzeit“ fast ausnahmslos in Deutschland den Flüssen und somit dem Meer überlassen.)

Wir wollen so schnell wie möglich den Bau einer leistungsfähigen Pumpanlage mit einer starken Rohrleitung voranbringen, die möglichst mit „Windkraft“ angetrieben, Fremdwässer der Havel zurück in den Kreislauf holt und an den Ort fördert, an dem das Trinkwasser unseres „Großen Plessower Sees“ entsteht. Dies geschieht auf der „Glindower Platte“ hinter dem Karfunkelberg, Richtung Elisabethhöhe auf einer für den „Großen Plessower See“ relativ kleinen „Grundwasserentstehungsfläche“ von ca. nur 25 km². Aber auch weitere Gebiete könnten von dieser Anlage profitieren. Auch Klairow könnte ausreichend Wasser erhalten. Dort die Not an Süßwasser allseits jetzt schon besonders sichtbar.

Die größte Förderleistung an Oberflächenwasser mit dieser Anlage wäre naturgemäß in den feuchten Winter- und Frühjahresmonaten zu erwarten. Wäre das Wasser mit druckfreiem Auslass erstmal auf der „Platte“, könnten alle Landwirte und Gärtner mit Druckerhöhungsanlagen den Boden ihrer Flächen im Frühjahr sättigen. Diese Grundfeuchte im Boden käme dem Grundwasser und den Kulturen unserer Blütenstadt zu Gute. Eine Zusatzbewässerung durch das Glindower Brauchwasserwerk könnte somit im Jahresverlauf entsprechend später beginnen.

Dieses Projekt mutet auf den ersten Blick utopisch an, aber auf Grund der vor uns liegenden Wasserknappheit und der damit jetzt schon sichtbaren Probleme ist dieses notwendig. Natürlich müssen im Vorfeld viele Fragen geklärt werden. Wir brauchen wissenschaftlichen Vorlauf hinsichtlich der Qualität des Havelwassers und geeigneter Verregnungsflächen.

Unternehmen wir nichts, so sagen uns die Klimafolgenforscher in einer Studie von 2014 für die Jahre um 2050 einen zwei Meter tieferen Pegel des „Großen Plessower Sees“ voraus. Es würden pragmatische Notlösungen notwendig werden, die auf uns und unsere Biotope keine Rücksicht nehmen würden (Havelwasser in den Plessower See strömen lassen). Durch ein schnelles entschlossenes Handeln können wir eventuell diese „ungesunden Lösungen“ verhindern, zumindest in fernerer Zukunft aber deren Wunden heilen. Wir gewinnen Zeit für Perspektiven und notwendige Anpassungen für alle Betriebe und Bürger.

4. Wir möchten nach geltendem Recht alle Moore und andere betroffene Flächen unseres Gebietes wiederbegrünen, behutsam und sinnvoll wiederbefeuchten sowie für diese Flächen eine naturnahe landwirtschaftliche Nutzung erwirken.

Somit schützen wir die Moore vor Oxidation bzw. vor weiterem Schwund, die Atmosphäre vor klimaschädigenden Gasen und gewinnen Flächen zurück, auf denen mehr Grundwasser gebildet wird. Dazu müssen die Meliorationsanlagen differenziert gestaltet werden um das Wasser erstmal wie zu DDR-Zeiten nutzungsgerecht, kleinteilig anzustauen. Für mögliche „Hochwassersituationen“ müssen wenige, entsprechende „Weichen“ gebaut werden, um flexibel reagieren zu können (momentan steht das gesamte Meliorationssystem offensichtlich auf „Hochwasser“, mit tief geräumten Gräben, ohne differenzierte Wasserpegel in den Flächen bzw. Gräben. Das Wasser der Niederungsgebiete wird bis heute maximal gesammelt

und in die Havel gepumpt.) **Das gesamte System muss zur Flexibilität ertüchtigt und dann reaktionsschnell angepasst werden.**

- 5. Wir begrüßen die Ertüchtigung des „Glindower Brauchwasserwerkes“, da es grundsätzlich sinnvoller ist, warmes, nährstoffreiches Oberflächenwasser aus der Havel für Landwirtschaft und Gartenbau zu nutzen. Brunnenwasser dagegen sollten wir weitestgehend unseren nachfolgenden Generationen hinterlassen. Außerdem würde die Verregnung von Havelwasser im Einzugsgebiet unserer Seen weiterhin zur aktiven Trinkwasserneubildung beitragen.**

Die Wasserentnahme aus dem „Glindower See“ (Havelwasser) sollte jedoch aus tieferen, sauerstoffarmen Schichten des Sees erfolgen. Somit würde das Absaugen hydraulisch zur Durchmischung der Wasserschichten beitragen und für den See auch förderlich sein. Das könnte vielleicht dem Nachteil entgegenwirken, dass Havelwasser in das Biotop „Glindower See“ gesaugt wird (Wir sind mit Wasserkundlern dazu im Kontakt). Ferner kann die im Punkt 3. beschriebene Pumpanlage nur in den wasserreichen Monaten für eine Grundfeuchte im Boden der „Glindower Platte“ sorgen. Im Sommer wird das „Glindower Brauchwasserwerk“ auch zukünftig unbedingt zur Zusatzbewässerung für den Obstanbau benötigt. Mit einer entschlossenen Sanierung des Brauchwasserwerkes stärken wir das Vertrauen unserer Obstanbauer und sichern ihre Zukunft. Wir helfen nachhaltig unserem Trinkwasserspeicher „Boden“ und bleiben „Blütenstadt“, sowie eine touristische Attraktion.

- 6. Wir möchten ein echtes Wassermanagement für unsere Region. Dazu benötigen wir verlässliche Zahlen, also Ehrlichkeit von allen Beteiligten. Nur so können wir zielsicher eine Pumpanlage dimensionieren und die fehlenden Niederschläge zeitversetzt ausgleichen.**

Laut mehrerer Studien entnehmen wir z. Z. ein Drittel mehr Wasser aus dem Bodensystem, als durch Niederschläge hinzukommt. Anscheinend hat niemand genaue Angaben und der Grundwasserspiegel sinkt stetig, so auch die Pegel unserer Binnenseen. Alle Wasserförderer und Benutzer müssen an einen Tisch und ihre „Karten auf den Tisch legen“. Auch eventuelle Verpflichtungen für Notfälle in den Hauptstädten müssen berücksichtigt werden. Niemand darf das Wasser unter seinem Grundstück als alleiniges Eigentum betrachten, denn die Leistungsaufnahme seiner Pumpe bestimmt die Größe seines unterirdischen Wirkens. Wir wollen im Konsens mit allen Beteiligten arbeiten. Jeder muss erkennen, dass es nur so funktionieren kann, spätere Verteilungskämpfe und ungesunde Ad-hoc-Maßnahmen zu verhindern. Wir brauchen Fördergelder für Anlagen, Studien und Probebohrungen, für Wasserquellen an ev. geeigneteren Standorten zur Trinkwassergewinnung, so wie vermutlich im Phöbener Bruch. Wir benötigen die Bereitschaft der Bürger, für Produkte, die in der Herstellung viel Wasser benötigen, auch einen erträglichen Aufpreis für das Wassermanagement zu zahlen. Nur dann wird der ehrliche Produzent gern eine Wasserneugewinnungskomponente/m³ bezahlen. Nur so können wir alle gemeinsam unsere Lebensgrundlage bewahren. Je schneller wir beginnen, desto kürzer wird die „Durststrecke“, die sehr wahrscheinlich vor uns liegt.

- 7. Wir möchten niemanden bevormunden oder anprangern, denn wir können nur gemeinsam erfolgreich werden. Wir gehen aber davon aus, dass auch durch unser Wirken das Bewusstsein bei allen Bürgern zum Thema Wasser geschärft wird und es positiven Einfluss auf den allgemeinen Umgang mit dem kostbaren Gut „Wasser“ hat.**

Neben unseren Infoveranstaltungen, Pressemitteilungen, Aktualisierungen unserer Erkenntnisse auf unserer Homepage, geben wir auch praktische Tipps zum nachhaltigen Handeln in der Kommune, im privaten Garten und Haushalt. Wir vernetzen uns mit gleichgesinnten Initiativen und sind offen für Ideen und konstruktive Kritik.

„Wissenschaftler dürfen nicht laut ihre Meinung sagen, sonst verlieren sie an Glaubwürdigkeit.“

„Wir Bürger haben nichts zu verlieren, als unsere traumhafte Heimat und unsere Lebensgrundlage. Lasst uns auf die Wissenschaftler hören und mit gesundem Menschenverstand gemeinsam handeln.“

(Im Auftrag: Gedanken und Ideen von Rainer Kleissl, gezeichnet von Karsten Perenz.)